



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

9. Die Burgstraße

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

9. Die Burgstraße.

1218 als platea infra urbem et s. Michaellem bezeichnet (U. 1, 77); Geschichte. Borghstrate 1368 (U. 2, 251), vicus qui dicitur Borchweg 1356 (U. 2, 116); Borchstrate 1357 (U. 3, N. 133). Dieser Name bleibt bis etwa 1600. Zur Hagenbäuerschaft gehören: Nr. 24—33, zur Lapidisbäuerschaft: Nr. 1—23 u. 34.

Als wichtigste Verbindungsader von Michaeliskloster (vgl. früher S. 5) Be- und westlichem Burgtor bereits sehr früh bebaut, sind naturgemäß die ältesten schreibung.

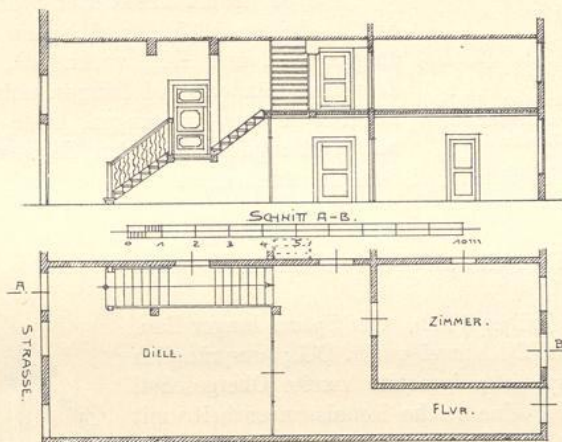


Fig. 276. Burgstraße 7. Diele. Grundriß und Schnitt.

Bauten dieser Straße meist durch neuere ersetzt, daher auch einige wertvolle Arbeiten aus dem XVIII. Jahrh. vorhanden.

Im Charakter der spätgotischen Kurie des Rektors Cramer, Nr. 4 (früher 1453 — siehe S. 169, Taf. XX, Fig. 130), von 1499 sind gehalten folgende einfachere Fachwerkhäuser:

Nr. 3 (früher 1451/52) mit zweiflügeliger Biedermeiertür, vier Spann lang, umgeb. EG. mit ZG., zwei vokr. OG; Fruchtzug im Dache.

Nr. 21 (früher 1471), drei Spann lang, umgeb. EG. und ZG., vokr. OG. aus gleicher Zeit.

Nr. 28 (früher 1478), ein etwas jüngerer Bau von vier Spann Länge, umgeb. EG. mit ZG. und vokr. OG., mit Schiffskehle in der Setzschwelle, Reste einer Vorhangbogentür.

Nr. 34 (früher 1280), stattliches Eckhaus nach dem Altemarkt, hier fünf Spann tief, mit umgeb. EG., vokr. OG. und dreimal vokr. Giebel mit Fruchtluken. Nach der Burgstraße zu neun Spann lang, mit Dreieckzier in Konsolen und Setzschwelle.

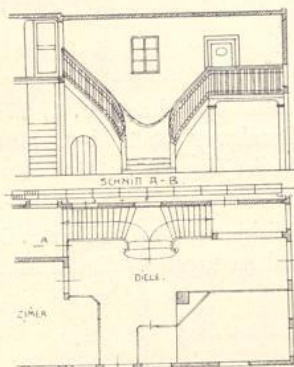


Fig. 277. Burgstraße 23. Diele.
Grundriß und Schnitt.
Anfang XIX. Jahrhundert.

Nr. 47 (früher 1294/95), acht Spann lang, umgeb. EG., vokr. OG., mit Birnstabprofilen an den Konsolen (wie Rolandstr. 16).

Mit Flechtbändern in der Setzschwelle, also aus der Übergangszeit, sind geziert die Häuser:

Nr. 31 (früher 1684), drei Spann breit, umgeb. EG. mit ZG. und vokr. OG., hier Andeutungen von Schiffskehlen und flache Bänder, mit solchen auch die Gebäude

Nr. 37 (früher 1284), vier Spann lang, und Nr. 38 (früher 1285), fünf Spann lang, beide umgeb. EG. und ZG., vokr. OG. Dieses mit doppelten Bändern und feingeschnitzten Dächerrosetten in den Brüstungen, beide ursprünglich mit Vorhangbogen in den Fensterpfosten, die

Konsolen mit Zierstäben und Schachbrettmustern.

Aus der Renaissancezeit stammen folgende Bauten:

Nr. 3 a (früher 1452), vier Spann langer Bau, umgeb. EG. mit ZG., zwei vokr. OG.; ursprünglich gotisch. Das später aufgesetzte zweite Obergeschoß dieses Hauses ist eine reiche Renaissancearbeit, mit Kandelabersäulchen, Ornamentenzier in Postamenten und Schwellen sowie der üblichen Zahnschnittleiste. In den Brüstungsfeldern die vier Elemente: AQVA, TERRA, IGNIS und AER. Bauzeit etwa um 1600.

Nr. 7 (früher 1456), sieben Spann lang, EG. mit hoher Diele ohne ZG., vokr. OG.; mit Kandelabersäulchen in den Pfosten. Diese gehen im Unterbau ganz durch, weil die Diele (genau wie am Altdeutschen Hause, Osterstr. Nr. 7) dahinter liegt. Die Treppe führt seitlich hoch zu einem unterkellerten etwas höher liegenden Erdgeschoß und nach dem gegen den Hof liegenden Zwischengeschoß sowie zum Obergeschoß (Fig. 276).

In den (jüngst aufgedeckten) Brüstungsfeldern des zwei Spann breiten Erkers sitzt eine Schnitzerei: Maria mit dem Christuskinde, sowie ein Feld mit Inschrift:

NON NOBIS SOLVM NATI SVMVS SED ET POSTERIS.

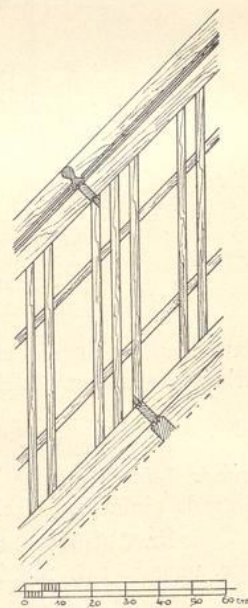


Fig. 278. Burgstraße 23.
Diele. Geländer.

Die übrigen Felder enthalten Kartuschenwerk als Schmuck.
Im Flur ein einfacher Schrank des XVIII. Jahrh.

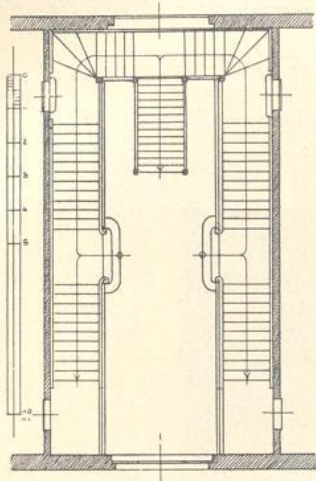


Fig. 279. Burgstraße 42.
Marienroder Klosterhof. Diele. Grundriß.

Nr. 23 (früher 1473), elf Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vorkr. OG. mit Hausmarke: gespaltener Schild, (h) rechts drei Rauten, (h) links ein halbes Kettenrad und der Inschrift:

„Berwert Möller me fecit“.

Der zweimal vorgekragte Giebel nach dem Altmarkt, acht Spann breit, mit Rollkonsolen, die Postamente der Pfosten mit Spiegelquadern, die Zierleisten alle entfernt. Tor am Seitenbau nach dem Altmarkt von 1622, zweiflügelig, die doppelte Brettertür mit über Eck gestellten profilierten Deckbrettern.

Die Diele dieses Hauses stammt aus dem Beginn des XIX. Jahrh. (Fig. 277). Sie ist in der vorderen Ecke angelegt; an der inneren Längswand führt die zweiläufige Treppe zum Zwischengeschoss und links oben ins Obergeschoß. Das reizende einfache Treppengeländer aus drei bzw. zwei Stäben aus der gleichen Zeit (Fig. 278).

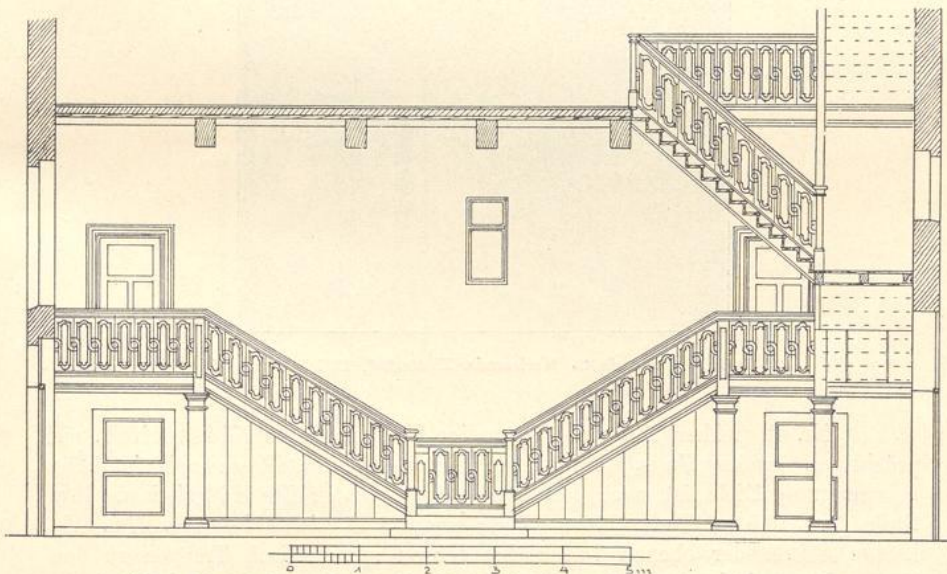


Fig. 280. Burgstraße 42. Marienroder Klosterhof. Diele und Treppenhaus. Längsschnitt.

Nr. 41 (früher 1288), vier Spann lang, umgeb. EG. mit ZG. und vorkr. OG., ursprünglich mit Vorhangbogen in den Fensterpfosten. Jüngeres Zwerghaus. Verkröpfte Gesimse (daher Bauzeit zweite Hälfte des XVI. Jahrh.).

Aus dem Ende des XVII. Jahrh. stammt das einfache dreigeschossige, fünf Fensterachsen breite Haus

Nr. 5 (früher 1454) datiert 1673 laut Inschrift im Türsturz, wie das Andreanum in den Setzschwellen profiliert.

Auch das im übrigen ganz modernisierte zweistöckige Haus Nr. 6 (früher Nr. 1456), mit einseitiger Treppe in der Diele, mit dicken runden Docken (gleich Gymnasium Mariano-Josephinum) bildet den Übergang zum XVIII. Jahrhundert. Diesem gehören an:

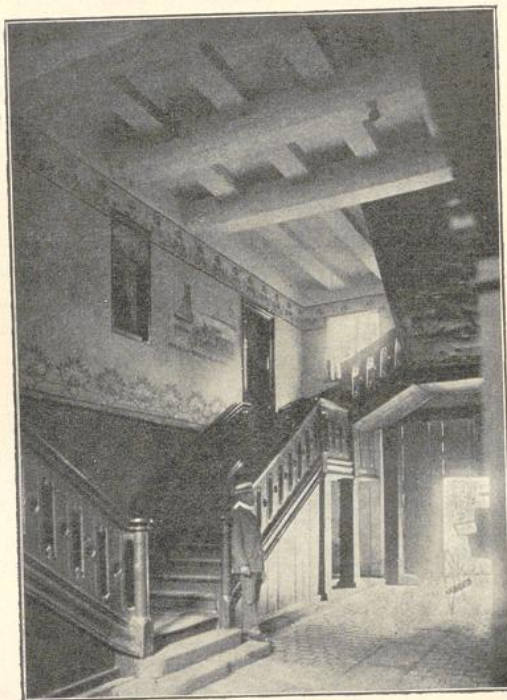


Fig. 281. Burgstraße 42. Marienroder Klosterhof. Diele. Schaubild.

Nr. 42 (früher 1289), der ehemalige Marienroder Klosterhof, ein prächtiges, großes Haus, jetzt dem Schmiedemeister Hesse gehörig. Die monumentale Diele ist nach den Abmessungen die größte Hildesheims. Ihre Halle hat 13,5 m Tiefe, 6,5 m Breite und 6,2 m Lichthöhe (Fig. 279). Zu beiden Seiten der ebenen Durchfahrt führen symmetrisch Treppen zu den Türen der Zwischengeschosse, nach der Hofseite ansteigend und in einem Mittellaufe zum Korridor des Obergeschosses sich vereinigend (Fig. 280). Die perspektivische Wirkung des Raumes ist durch die sichtbaren Balkendecken mit den vier Unterzügen sowie die belebende Anordnung der seitlichen Treppenläufe von überraschender Großartigkeit (Fig. 281).

Das Geländer ist originell geschnitzt (Fig. 282). Das Gebäude gehörte bis ca. 1860 dem Generalvikariat, die Wände der Diele waren mit Gemälden (darstellend Geistliche) geschmückt.

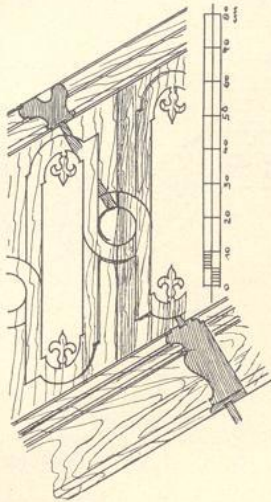


Fig. 282. Burgstraße 42. Treppengeländer.



Fig. 283. Burgstraße 43. Portal. 1736.

Das Portal einfach, mit zwei jonischen Pilastern. Im Obergeschoß alter Kachelofen (Jahrzahl 1778).

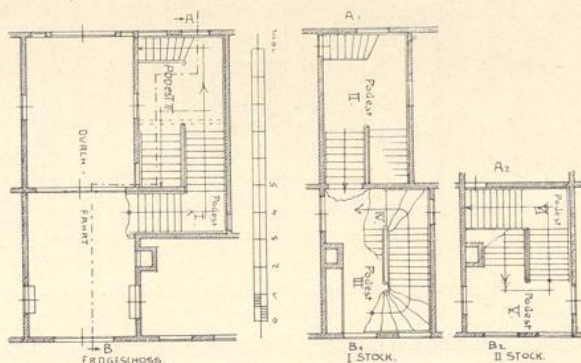


Fig. 285. Burgstraße 25. Treppenhaus. Grundrisse.

Das Haus steht an Stelle eines Findlingshauses, das das Kloster Marienrode durch Tausch seines im Marienröder Sack belegenen Besitztumes mit der Stadt am 27. März 1704 erwarb. An Stelle des älteren Gebäudes wurde der jetzige Bau später errichtet. (Vgl. Dr. Krätz, Historische Notizen über das Kloster Marienrode, Kath. Sonntagsblatt, 1880, S. 164 ff.).

Nr. 43 (früher 1290), mit steinernem Unterbau, zwei verschiefernten Obergeschossen, platter Giebelseite, mit hübschem einfachen Steinportal; laut Inschrift im Sturz von 1736 (Fig. 283) und dem Wappen des Domstiftes (wie Pfaffenstieg Nr. 2, Gartenmauer, Fig. 127, S. 167).

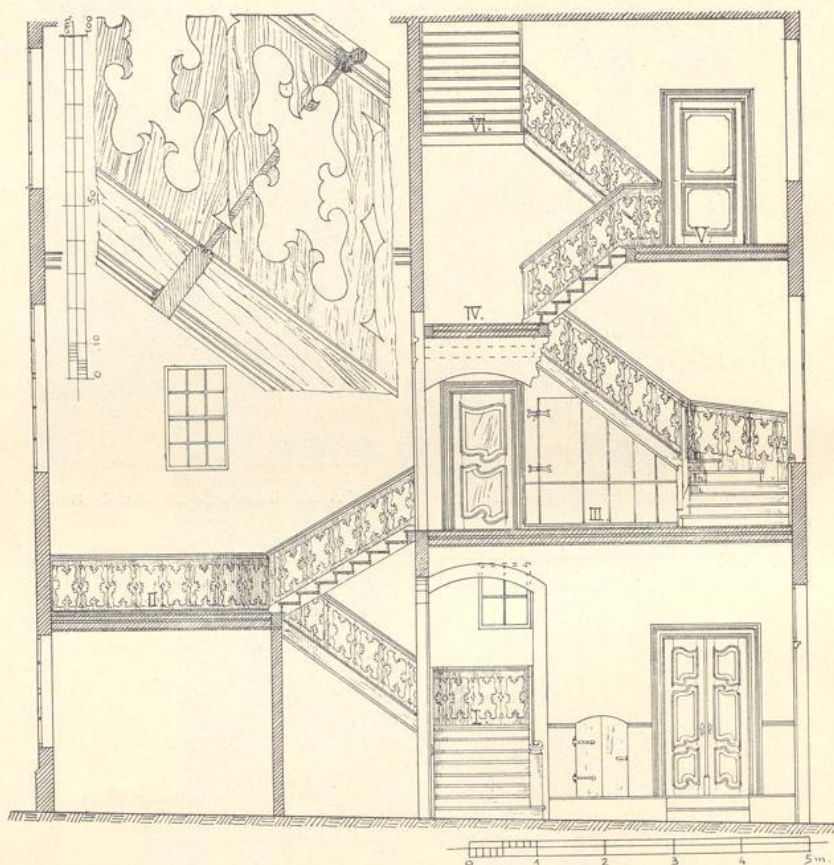


Fig. 286. Burgstraße 25. Treppenhaus. Schnitt.

Der Periode des Rokoko angehörig ist das große Haus:

Nr. 25 (früher 1475), sieben Fenster Front, dreistöckig, Dreiecksgiebel mit Ochsenauge (Taf. XXXIX, Fig. 284). Hohe Fenster mit profilierten Umrahmungen und kartuschenartigen Schlußsteinen im Sturze, die des EG. und zweiten OG. gerade, die des Mittelgeschosses flach gekrümmt.

Das Treppenhaus (Grundriß Fig. 285, Schnitt Fig. 286), ist sehr originell. Von der Durchfahrt betritt man eine rechts seitlich liegende Treppe, deren Podest II zu einem Zwischengeschosß führt. Von hier führt eine Treppe

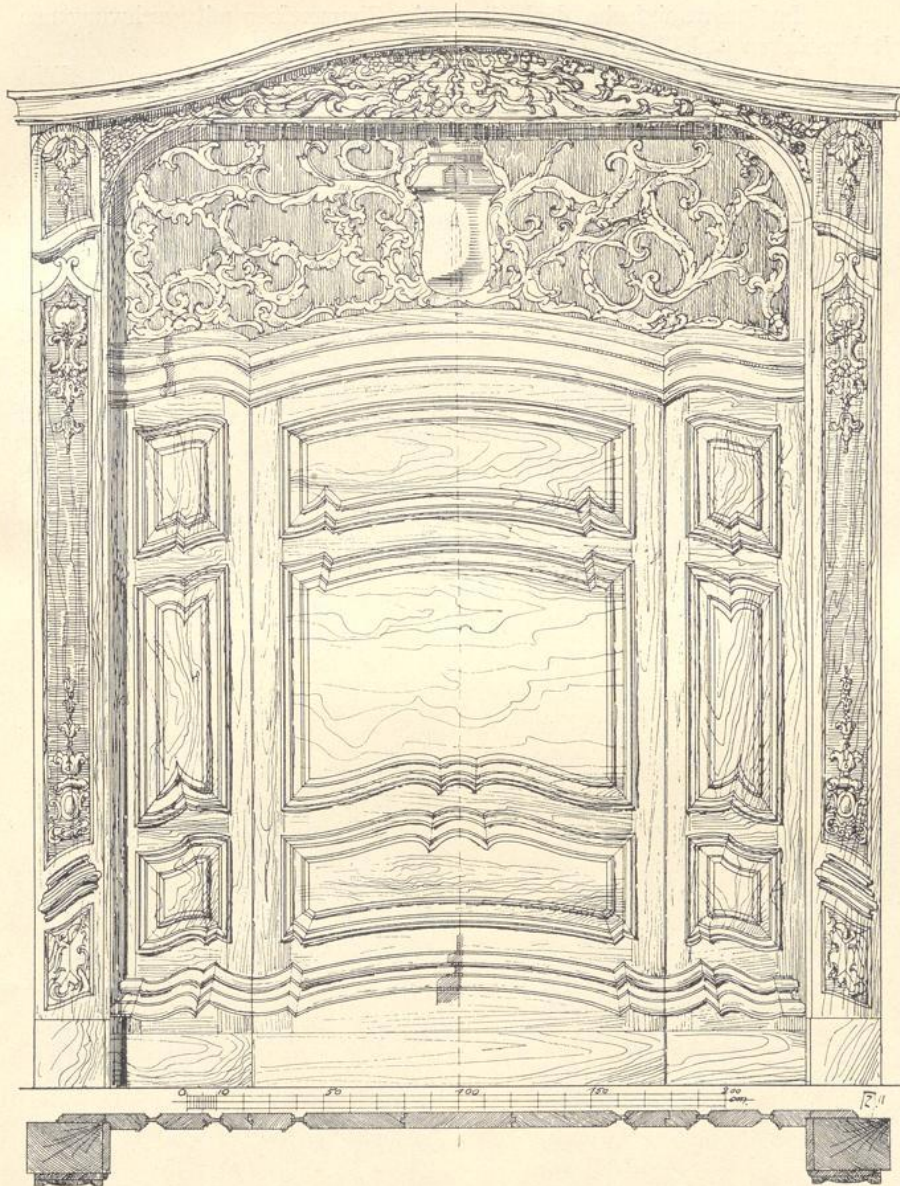


Fig. 287. Burgstraße 25. Torfahrt

zum I. Stock (= Podest III), und von da in einem von der Front aus beleuchteten Treppenhause hoch und windet sich zu Podest V (= II. Stock) und von hier über Podest VI in die Dachräume.

Im Innern einfache, doch eigenartige Zimmertüren mit geschwungenen Rahmstücken (vgl. Schnitt Fig. 286).

Die Torfahrt (Fig. 287) mit breiterem Mittelflügel, offenem Oberlicht mit Laterne und reicher Schnitzerei in den Bekleidungen und dem Oberlicht.

Zahlreiche Gebäude der Burgstraße haben mehr oder minder reiche Türen aus der Rokokozeit und dem Ende des XVIII. Jahrhunderts:

Nr. 21 (früher 1471) Rokokotür; einflügelig mit gebogenem Oberlicht.

Nr. 33 (früher 1686) Tür aus dem XVIII. Jahrh. mit oberen und unteren achteckigen Füllungen, ähnlich dem Rolandhause am Marktplatze.

Die übrigen Türen sind jünger, meist Anfang XIX. Jahrh., meistens mit Oberlicht. Die schönsten, feinsinnig gezeichneten Arbeiten an den Häusern: Nr. 41 und Nr. 3, beide Türen zweiflügelig, die Flügel mit Rosetten in der oberen Pfeifen und Stabwerk in der unteren Füllung; erstere noch mit einer Umrahmung mit Triglyphenarchitrav, die letztere nur mit den langgezogenen sog. Pfeifen.

Die übrigen Türen sind einfacher, meist ein kleines Oberlicht, darunter eine breite einflügelige Tür mit einfachem oberen Rahmenprofil, unten mit vorgeschobener Füllung; typische Beispiele sind an Nr. 36, 37, 39 und 40.

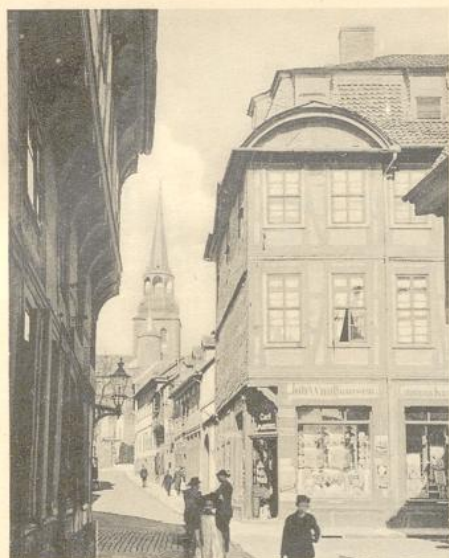


Fig. 293. Altemarkt 61.

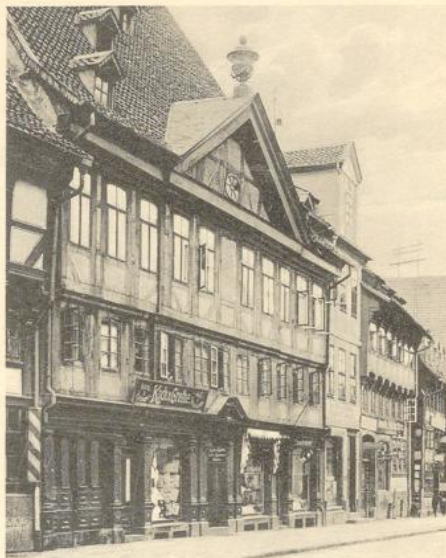


Fig. 171. Osterstrasse 9



Fig. 295. Altemarkt 46.



Fig. 163. Jakobistrasse 9.

Hildesheim. Häuser aus dem XVIII. und Anfang XIX. Jahrh.

